

3. Advent 2020 / Lesejahr B

Lesung: 1 Thessalonicher 5,16-24 Evangelium: Johannes 1,6-8.19-28

„Wer bist du? Was bist du? – Gib zu, dass du es bist, auf den alle warten!“

Liebe Schwestern und Brüder!

Wie leicht wäre es für den Täufer gewesen, die Erwartungshaltung, die Neugier, die Begeisterung der Menschen auszunutzen. Zu sagen: „Ihr habt recht!“ Die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Einfach zu sagen: „Stimmt, ich bin es! Ich bin der, der euch den Weg weist in eine bessere Zukunft! Das wollt ihr doch hören. Ich habe Ahnung.“

- Da werden am laufenden Band irgendwelche „Experten“ zu Rate gezogen: Ein Theologieprofessor fordert den Rücktritt des Kölner Kardinals.
- Da springen immer neue Politiker ins Bild, sobald ein Mikro auftaucht: Ein Bundestagsabgeordneter fordert wegen Corona die Kontrolle der Privatwohnungen.
- Da gibt jeder Promi zu irgendeinem Thema ein Statement: Eine Schauspielerin weiß, wie am besten mit einem Shitstorm umgeht.

Alles klingt dann immer sehr taff und kompetent und mediengeschmeidig ... – und doch irgendwie nicht so richtig alltagstauglich.

Menschen eilen in die Wüste. Selbst was Rang und Namen hat, ist dabei. In großer Erwartung. Endlich kommt einer. – Danach lechzt doch die Gesellschaft: nach Stars und Sternchen, die zeigen, wo's lang geht. Die alle Umfrageergebnisse pushen, die auf der Beliebtheitsskala anführen. Die sich ungefragt als Experten aufspielen.

Was sich oft so spektakulär und schillernd (und auch manipuliert) darstellt, verbirgt doch im letzten nur eine tiefe Sehnsucht: Der Mensch braucht Perspektive, wünscht sich Rat. Die Menschen am Jordan ahnen: Der Täufer kann eine solche Perspektive weisen. Deshalb befragen sie Johannes so eindringlich – auch wenn er bald darauf eingesperrt und hinter Gitter gebracht wird.

Und dann haben wir es in der Lesung mit einem weiteren Akteur zu tun, der im Gefängnis enden wird. Die Rede ist von Paulus und seine Worte an die Thessalonicher.

Paulus muss sich nicht – wie Johannes der Täufer – mit langen Diskussionen mit irgendwelchen Schwärmern aufhalten. Er stellt in seinem Brief eine Art Agenda zusammen, kurze Leitgedanken. Es sind genaugenommen sieben Imperative, sieben Aufforderungen – quasi Marschgepäck für die Woche.

1. „Freut euch zu jeder Zeit!“ (1 Thess 5,16)

Freude ist mehr als „Comedy“, die ich nur konsumiere. Freude ist mehr als „Spas“, den ich auf Kosten anderer genieße. – Freude muss man sich *bereiten*. Wenn ich *anderen* eine Freude bereite, versuche ich mich in den anderen hineinzusetzen. Auch wenn *ich mir selbst* Vorfreude gönne, erlebe ich die Zeit aufmerksamer. In der Vorfreude wird Zeit nicht nur verplempert, sondern bewusst erlebt und „qualifiziert“.

2. „Betet ohne Unterlass!“ (1 Thess 5,17)

Beten meint nicht: mühsame Plädoyers zu formulieren, wie wenn in einer Zeichentrickgeschichte ein Kind auf einen vertrottelten Weihnachtsmann einredet. Beten meint auch nicht: für Gott einmal die Woche 55 Minuten lang umfangreiche Bilanzen zusammenzustellen. – Beten meint zuerst einmal, sich Zeit zu nehmen, eine Aus-Zeit. Am besten schweigend. Und vor Gott das Leben bedenken, nicht gleich alles in Formeln gießen, also „formulieren“. „Beten ist Atemholen der Seele“, sagt Augustinus.

3. „Dankt für alles!“ (1 Thess 5,18)

Danken: heute ganz schwierig! Auch nicht wirklich erwünscht. Danken hat mit „denken“ zu tun, mit nachdenken. Dann spüre ich, wie vieles im Leben (eigentlich alles) alles andere als selbstverständlich ist. Geübte Dankbarkeit lässt das Herz groß werden. Wenn Menschen kaum noch nachdenken, werden sie gedankenlos; sie werden undankbar. Misstrauen und Unzufriedenheit bestimmen das Klima.

4. „Löscht den Geist nicht aus!“ (1 Thess 5,19)

Der Geist erschließt Frei-Räume; „Geist“ ist das Gegenteil zum Materiellen, zum selbstgemachten Druck. „Löscht den Geist nicht aus“ heißt vielleicht auch mal „Lass den Fernseher aus“ oder „Schalte das Handy auf leise“. *Geistliche* Menschen müssen nicht alles „mitnehmen“ und haben und machen und tun. Geistliche Menschen nehmen vielleicht auch mal ein Buch zu Hand; suchen die Nähe zu Vorbildern des Glaubens. Das schafft Horizont und Weite. Und wo der Geist weht, findet manche Rechthaberei und Verbissenheit, auch in der Kirche, zur Ruhe.

5. „Verachtet prophetisches Reden nicht!“ (1 Thess 5,20)

Propheten haben es seit jeher schwer; siehe Johannes den Täufer! Das ist bis heute so. Propheten spekulieren ja nicht einfach unverbindlich über die Zukunft, sondern Propheten *deuten die Gegenwart*. Um dann natürlich Konsequenzen zu bedenken! – Menschen mit Idealen oder gar mit Visionen werden allzu oft von ihrer Umgebung verlacht. Sie kratzen an der Bequemlichkeit, bringen Unruhe in die Gewohnheit. Machen Schluss mit dem allgegenwärtigen „Alles gut!“ ...

6. „Prüft alles, behaltet das Gute!“ (1 Thess 5,21)

Schwierig. Das kann man mit Blick auf die Gesellschaft, mit Blick auf die Kirche sehen. Oder auch ganz persönlich. Dass ich etwa das an Lebensgewohnheiten und Ritualen in meinem Leben pflege, was mir gut tut. Aber dass ich auch Abschied nehme von Dingen, die sich überlebt haben. Und auch, dass ich mir nicht von außen immer alles madig machen lasse, was sich bewährt hat, war mir wertvoll ist.

7. „Meidet das Böse in jeder Gestalt!“ (1 Thess 5,22)

„Ich tu doch nichts Böses!“, so sagt wohl jeder von uns. Aber das Böse „meiden“ ist noch was anderes. Ich kann sehr wohl als genüsslicher Beobachter mich am Unrecht ergötzen; mich theatralisch empören; mit harmloser Miene Gehässigkeiten und Gerüchte verbreiten. „Meidet das Böse in jeder Gestalt“, auch im Internet oder beim Tratschen am Telefon.

Ob der Völkerapostel und Briefschreiber Paulus – ob der Täufer und Prediger Johannes: Die beiden vermitteln uns eine Perspektive, eine Blickrichtung. Der Mensch braucht und wünscht sich Perspektive. Gerade Johannes versteht sich als Zeuge einer anderen Wirklichkeit: Er kam, „um Zeugnis abzulegen für das Licht“ (Joh 1,7) – so hörten wir im Evangelium. So will uns der Advent sensibilisieren.

Wir dürfen uns beschenken lassen – mit dem vielfältigen und oft unerwarteten Freiraum der Gottesbegegnung: „Mitten unter euch steht der, den ihr nicht kennt!“ (Joh 1,26) Das ist kein leiser Vorwurf, sondern das ist gespannte Ermunterung und freudige Erwartung. Oder wie es Paulus ausdrückt.

„Gott, der euch beruft, ist treu; er wird es tun!“ (1 Thess 5,24)

Amen.